

Rheinsberger Zeitung

Wöchentliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg
Rheinsberg, die Stadt des jungen Fritz

Bezugspreis je Monat
für die wöchentlich sechsmal erscheinende Zeitung
frei Haus 1,40 Mark. Abnehmer 1,50 Mark.
Durch die Post bezogen 1,40 Mark.
Einzelnummern 10 Pfennig.

Für die Schriftleitung
und den Anzeigenteil
verantwortlich
Otto Richter
Rheinsberg - Markt



Druck und Verlag
G. Thurnmanns Buchdruckerei,
Zuh. Otto Richter
Rheinsberg - Markt
Fernsprecher Nr. 237

Anzeigen
für diese wöchentlich sechsmal erscheinende Zeitung
werden an jedem Erscheinungstage bis mittags 12 Uhr
erbeten. Berechnung der Anzeigen und Verlagen
nach Preisliste Nr. 7

Nummer 267

Dienstag, den 14. November 1939

45. Jahrgang

Die Spuren verdichten sich

Die Münchener Sonderkommission ununterbrochen an der Arbeit — Zwei Fremde kommen für Uhrwerfherstellung in Frage

Bei der Sonderkommission zur Untersuchung des Verbrechens vom 8. November wird Tag und Nacht gearbeitet. Auf die Mitteilung vom Sonnabendabend, daß der angelegte Handwerfer gesucht wird, der sich im Bürgerbräueller vor längerer Zeit zu schaffen machte, hat schon eine ganze Reihe Personen Angaben gemacht. Diese Spur verdichtet sich immer mehr, zumal festgestellt werden konnte, daß der Gesuchte weder zum Personal des Bürgerbräuellers gehört hat noch als Handwerker dort arbeitsmäßig tätig war.

Es ist jetzt klar zu erkennen, daß dieser Mann nicht nur einmal ergriffen, sondern daß sein Auftreten schon bis Anfang August zurückliegt. Gerade an dieser Feststellung arbeitet man bei der Sonderkommission mit besonderem Nachdruck, um zu versuchen, noch mehr Anhaltspunkte hinsichtlich der Persönlichkeit des Mannes zu bekommen.

Weniger über 1000 weitere Angaben wurden inzwischen bei der Sonderkommission gemacht, die an der Auswertung des Materials mit allen Kräften arbeitet. Um den Volksgenossen ihre Angaben zu erleichtern, ist in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß jede Polizeidienststelle, also nicht nur die Staatspolizeistellen in München, Mitteilungen entgegennimmt, verpflichtet ist, sie zu überprüfen und unverzüglich entweder an die Sonderkommission in München oder an die zentrale Leitung beim Reichssicherheitshauptamt in Berlin weiterzuleiten.

In technischer Hinsicht ist es inzwischen gelungen, zwei Firmen festzustellen, die als Hersteller einzelner Teile des Uhrwerks des Zeitänders in Frage kommen. Hinsichtlich des Materials der anderen Teile des Uhrwerks sind die Untersuchungen und die Überprüfungen der verwendeten Materialien noch im Gange.

Bericht beim Reichsjustizminister

Oberreichsanwalt Laug über die Ermittlungen zum Münchener Sprengstoffanschlag

Der Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof für das Deutsche Reich Laug, der mit dem Münchener Generalstaatsanwalt vom Abend des 8. November ab die reichsweit wichtigsten Aufgaben bei der Untersuchung des hoch- und waldesverräterischen Münchener Sprengstoffanschlags wahrnahm, berichtet über den Stand und die bisherigen Ergebnisse des Ermittlungsverfahrens.



Reichsminister Dr. Goebbels auf einem Berliner Kameradentag

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltete in Berlin zum ersten Male einen gemeinsamen Kameradentag für die Besatzung eines großen Betriebes. Der Abend erzielte eine besondere Bedeutung durch das Erscheinen von Dr. Goebbels, der in einer Rede mit den Anführern des Kameradentages abredete.

(Weißbild-Tagungs-M.)

Hoffnungsloser Fall

Während die ganze zivilisierte Welt, soweit sie es noch ein Fünftel der Bevölkerung und Ansehen bewahrt hat, mit dem deutschen Vorgehen in dem Hofe über das Verbrechen im Münchener Bürgerbräueller einig ist, und während beim Führer aus allen Staaten bis in den fernsten Winkel des Erdballs Glückwünsche zu der wunderbaren Rettung eintreffen, stellt sich E. M. Eganminister und Erster Seelord, Mr. Churchill, an den englischen Hundstun, um eine Rede an das englische Volk zu richten, die von Unversöhnlichkeit und echt Churchillischer Freiheit wieder einmal strotzt.

Es stört Herrn Winston Churchill durchaus nicht, daß die ganze Welt auf die englischen Kriegsheer mit dem Finger zeigt, es stört ihn nicht, daß die Presse aller Staaten die Anklage zu dem schuldigen Münchener Mord in England sucht. Er tut, als kümmernten ihn die Anklagen überhaupt nicht. Er fühlt sich auch nicht als Angeklagter vor dem Tribunal der Welt. Nein, Mr. Churchill sieht jenseits von allen Gesetzen der Moral und des menschlichen Ansehens seine eigene Rede offenbar als einen ganz abgeleiteten und wiederträchtigen Schachzug, der mit Stille jedoch geheimer Fronte weiter sein blutiges Handwerk treibt.

Uns fehlen die Begriffe zur Kennzeichnung eines solchen Mannes. Wir Deutschen sind von Grund aus zu sauber, als daß wir uns mit derartigen Kreaturen wie Winston Churchill immer wieder abgeben könnten. Und trotzdem dürfen wir nicht aufhören, den ganzen Mangel in London, der unter der Mäule des Viermanns und hinter dem Gebühche getarnt, die infamsten Pläne gegen Deutschland ausheckt, in denen der Mord, wie das Münchener Beispiel zeigt, die Hauptrolle spielt. Es ist ein Spion geradezu, um nicht zu sagen eine Schmeichelei, wenn sich ausgerechnet Mr. Churchill an englischen Hundstun die Behauptung erlaubt, er habe immer und immer wieder den Krieg verhindern wollen. Das jagt dieser Mensch, obwohl durch Dokumente unüberlegbar die Schuld Englands an diesem Kriege nachgewiesen worden ist, und obwohl für jeden, der leben kann und hören will, heute feststeht, daß England den Krieg seit Jahr und Tag systematisch vorbereitet hat.

Churchill hält sich zweifellos für den besten Propagandisten und ist sicherlich der Meinung, daß sein England an seinen Worten zweifelt. Wie anders sollte man es sonst begreifen, daß dieser Schmeichelei ironisch erklärt, was auch immer die Deutschen an kriegerischen Aktionen planen, man werde mit diesen „Befestigungen“ schon fertig werden. Wir müssen es dem englischen Volke überlassen, ob in seinem Empfinden die harten Schläge, die die britische Flotte durch deutsche Flieger und U-Boote erlitten hat, nichts weiter als „Befestigungen“ sind. Von

dieser Einstellung zu dem Leid des britischen Volkes ist es nur ein Schritt bis zu der Ueberheblichkeit, die im Herzen dieses infamen Kriegsheeres mit der Gewissenlosigkeit gepaart ist. Nun, wir können nichts daran ändern, wenn Herr Churchill meint, die englische Luftflotte sei der deutschen weit überlegen. Diese Ueberlegenheit hat sie bisher nur in dem Film bewiesen, den Mr. Churchill drehen ließ und in dem er einen Antritt englischer Flieger auf sich erlaubte, der nie und nimmer stattgefunden hat. Aber dafür trägt dieser Fliegerfilm den großartigen Titel „The Battle of Britain“. Es müßten der Welt die Gänsehäute sektionsweise den Rücken herunterlaufen, wenn sie noch ein Fünftel des Glaubens hätte an Churchillschem Schwindel.

Aber, wie weit es her ist mit dem Heroismus des Ersten Seelords, das hat er gleich in seinem nächsten Satz bewiesen, wo er händeringend versichert, daß „Nebel und Winterstürme“ ja jetzt die britische Flotte einhüllen und daher deutsche Bombenangriffe viel schwieriger machen. Also scheint ihm der Nebel als Abwehrwaffe doch sicherer zu sein als die britische Luftflotte, und er wünschte sich wohl den ganzen Krieg über Winterstürme, damit nicht das britische Volk allzu früh aus den Träumen erwacht und erkennen müßte, daß alle Trostworte Mr. Churchills jenseits Lügen sind.

Genug für dieses Mal mit Herrn Churchill. Nur das eine aus seiner Mundstutze wollen wir noch erwähnen, ohne dazu viele Worte zu verlieren: Mr. Churchill meint nämlich wiederum, wir Deutschen seien über die russische Haltung maßlos enttäuscht, und zum zweiten behauptete er, die Deutschen hätten sich entschlossen, die britische Flotte jetzt nicht mehr zu belästigen. Ob diese Behauptungen nicht sehr unvorsichtig sind? Wie, wenn das englische Volk eines Tages entbede, daß es belogen wurde? Meint Mr. Churchill, daß der Engländer ein so kurzes Gedächtnis hat, daß es sich der Worte seines Ersten Seelords nicht lange erinnert? Oder ist Mr. Churchill der Überzeugung, daß das, was er erklärt, ohnedies beim britischen Hörer nur in das eine Ohr hineingeht, um aus dem anderen wieder herauszukommen?

Man könnte nur lachen über Churchills-Reden, wenn es nicht so bitter Ernst wäre, denn es zeigt sich, daß die französischen Heerführer sich als gelehrige Schüler Mr. Churchills erweisen und dieselben infamen Pläne drechseln wie er und seine Trabanten. Diese ganze Clique wird nicht Ruhe geben und der Welt den Frieden nicht gönnen. Nur der Sieg Deutschlands kann, darin ist das ganze deutsche Volk mit dem Reichsminister Heß einig, den Kriegsheerern endgültig das Handwerk legen. Und der Sieg Deutschlands wird, wie Heß in seiner Rede vor dem Reichstag sehr richtig betonte, die Absichten, die wieder friedlich arbeitende Völker einzukreisen und über sie herzufallen.

Hilfeleistung für Die Angehörigen

der Toten und Schwerverletzten des Münchener Attentats.
Der Reichsstaatsminister der NSDAP, Reichsleiter Schwarz, hat sofort nach Bekanntwerden der furchtbaren Folgen des Sprengstoffattentats alle notwendigen Maßnahmen getroffen, um die materielle Hilfeleistung für die Angehörigen der Toten und Schwerverletzten sicherzustellen. Außerdem sind aus allen Kreisen des deutschen Volkes spontan zahlreiche Spenden bei der Hilfeleistung und bei anderen Dienstleistungen der Partei eingegangen.

Um eine einheitliche Betreuung der Angehörigen der Toten und Verletzten durchzuführen zu können, erließ der Reichsstaatsminister an alle Dienststellen der Partei und ihre angeschlossenen Verbände die Anordnung, die dort einlaufenden Spendenbeiträge auf das Konto 4444 der Hilfeleistung der NSDAP, bei der Bayerischen Gemeindebank in München, Strossenzentrale, abzuführen. Gleichzeitig richtete der Reichsstaatsminister an die Dienststellen des Reiches, der Länder und der Gemeinden die Bitte, mit den bei ihnen einlaufenden Spenden in gleicher Weise zu verfahren.

Der Lächer heißt England!

„Regime Fascista“ über die Urheberschaft des Münchener Mordanschlags.

Im Zusammenhang mit der Frage nach der Urheberschaft des Mordanschlags im Münchener Bürgerbräueller lenkt das „Regime Fascista“ die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß die Engländer diesen Anschlag auf den Führer die „Welt Mail“ einen Zeitungsbeitrag mit den bezeichnendsten Worten schloß: Die Erörterung der Kriegsziele ist einfach sinnlos. Das einzige, was uns heute zu tun bleibt, ist, Sitzer zu befestigen.“

Zunehmende Kundgebungen in London

Hunderte von Schaulustigen versammelt.

In verschiedenen Stadtteilen Londons kam es, wie die

„Daily Mail“ merkt, namentlich zu großen antiregimentären Zusammenkünften. In dem eleganten Westend wie auch im Zentrum Londons haben Unbekannte die großen Schaufenster jüdischer Kaufhäuser und Geschäfte eingeschlagen. Infolgeamt sollen die Scherben von einigen hundert Geschäften zertrümmert worden sein. In den feingebildeten Schichten war meist das Wort „Jude“ eingetrigt worden.

Durchsichtige englische Lügenpropaganda

Deutschland anschlagebender Handelspartner in Mitteleuropa

Die englische Kriegspropaganda bemüht sich sehr, Deutschland wirtschaftliche Nachteile mit allen Mitteln herbeizuführen. So hat denn ein Londoner Handelsblatt in diesen Tagen den Versuch gemacht, dem englischen Volke einzureden, daß die Mitteleuropäischen Länder schlechte Erfahrungen mit den „Mittelhandelsmethoden“ gemacht hätten. Es ist nicht schwer, dem englischen Volk nachzuweisen, daß es so unglücklich zu sein vermag, denn es dürfte ihm ebenso wie der gesamten Weltöffentlichkeit bekannt sein, daß die „Mittelhandelsmethoden“ mit den Balkanländern seit Jahren einen absolut geistigen Abwärtsschritt für ihre wichtigsten Ausfuhrartikel brachten, ihnen weiterhin Verluste schrieben, die erheblich über dem für sie meist höchst unangenehmen Verlustniveau lagen und ihnen im Austausch für ihre Lieferungen die Gegenlieferungen an wertvollen deutschen Erzeugnissen sicherstellten.

Im Lichte der Zahlen gesehen, bedeutet das, daß Deutschland aus Südosteuropa 1939 insgesamt 14,2 Prozent seiner Einfuhren bezog und nach dort ebenso 14,2 Prozent seiner gesamten Ausfuhren lieferte. England dagegen bezog von dort 1,3 Prozent seiner Einfuhren und lieferte 2,0 Prozent seiner Ausfuhren. Bulgarien lieferte 1938 nicht weniger als 63,4 Prozent seiner Gesamtanfuhren nach Deutschland und bezog von dort 57,8 Prozent seiner Gesamtanfuhren, die Bistrom mit Gesamt und dagegen 7,1 Prozent und 4,9 Prozent. Demgegenüber nahm Deutschland 1938 insgesamt 43,1 Prozent der Gesamtanfuhren auf und dach dort keine Lieferungen

gen 31,9 Prozent der Gesamtzufuhr, während Kanada 8,3 Prozent der Zufuhr und 13,0 Prozent der Einfuhr stellte. Bei Rumänien übernahm Deutschland 35,3 Prozent der Zufuhr und stellte 43,3 Prozent der Einfuhr, England dagegen 11,1 bzw. 8,2 Prozent. Die jugoslawische Zufuhr ging mit 4,0 Prozent nach Deutschland und mit 9,6 Prozent nach England. Die Zufuhr kam zu 50,1 Prozent aus Deutschland und 8,3 Prozent aus England. Die Zölle lieferte ebenfalls 47,5 Prozent ihrer Zufuhr nach Deutschland und nur 3,4 Prozent nach England und betrug ihren Einfuhrbeitrag zu 51,3 Prozent in Deutschland und zu 11,2 Prozent in England.

Zurückziehung eines Teils der britischen Nordchina Garnison

Die Meinung Shanghais.
Aufseherminister Nomura hatte eine Unterredung mit dem britischen Vorkonsul Craigie, die auf ausdrücklichen Wunsch Craigies stattfand. Dabei überreichte der Vorkonsul eine Note, die den Beschluß der englischen Regierung enthielt, einen Teil der britischen Garnisonen in Nordchina zurückzuziehen.

Die amtliche japanische Nachrichtenagentur Domei bemerkt hierzu, daß es unklar sei, in welchem Umfang die Rücknahme der Truppen erfolgen werde.

Zur Erläuterung des englischen Rückzugs erwirnt man sich in Shanghai allgemein an die „freundliche Auforderung“ der britischen Regierung an die japanischen Truppen, ihre Truppen und Kriegsschiffe aus China zurückzuziehen. Der englische Beschluß hat in Shanghai großes Aufsehen erregt und wird in weiten Kreisen als ein Zeichen dafür ausgelegt, daß die englische Position in China nicht mehr zu halten ist.

Der Sprecher der japanischen Botschaft führte ergänzend aus, daß zwischen den Fragen der Rückziehung englischer Truppen und der Isolierung der englischen Niederlassung in Peking kein direkter Zusammenhang besteht, daß aber mit einer allmählichen Regelung der Probleme, die Japan zu der Maßnahme der Isolierung gezwungen hätten, zu rechnen sei.

Berücksichtigung Deutschlands

Pariser Zeitung vertritt Frankreichs Kriegsziele.
Während der französische Staatspräsident als Antwort auf den belgisch-holländischen Schritt Friedensverhandlungen drückt, steht die Pariser Zeitung „Equipe“ bemüht, die Kriegsziele Frankreichs darzulegen. Das Blatt faßt diese Ziele dahin zusammen, daß man Deutschland „gewinnungsgemäßen“ in die Unabhängigkeit versetzen müsse, jemals wieder Krieg zu führen.“ Zu diesem Zweck müsse das letzte Ministerjahrzehntung festgesetzt werden. Die Gewaltanwendung sei, so phantastisch das klingt, dann weiter, das einzige, was Deutschland bisher verstanden und geduldet“ habe.

Man steht aus den Zeiten der „Epoque“ wiederum, daß die Kriegstreiber der demokratischen Weltmächte aus dem Geschicks der letzten 20 Jahre nichts gelernt haben. Sie haben die Katastrophe von Versailles zwar erlebt und haben sehen müssen, welches Unheil das sinnlose Diktat angerichtet hat, ja, sie haben selbst unter ihrem eigenen Diktat schwer leiden müssen, aber sie bleiben unbeeindruckt. Nach wie vor predigen sie die alten Drohungen, nach wie vor ist ihre Parole die Vernichtung Deutschlands, um es völlig kraft- und machtlos zu machen. Wir haben ihnen nichts getan, und der Führer hat ihnen Franzosen namentlich immer und immer wieder überlassen, daß er mit ihnen in guter Nachbarschaft leben möchte. Aber sie wollen nicht. Sie wollen nicht den Frieden, sondern die Unterdrückung Deutschlands! Also bleibt kein anderer Ausweg, als ihnen den Spieß an ihren Phantasien von einem zerfallenen Deutschland gerichtlich zu verfallen.

Kattische Manöver der Kriegsschuldigen

Die englisch-französische Antwort auf den belgisch-holländischen Schritt. — Neuer Verschiebungsbuch des absoluten Kriegswillens.

Der britische König und der französische Staatspräsident geben auf die Vorstöße des Königs der Belgier und der Königin der Niederlande in zwei Notizen geantwortet, die sich über den Geschehnis nach dem Diktat nach von der Emant unterweisen, mit der die britische Regierung sei Monarchen gläubig die deutsche Volk herausfordern zu können.

Bei der Erwähnung früherer Vermittlungsversuche, bei der Begründung für die Kriegserklärung an das Reich und bei der Behandlung der sogenannten britischen „Kriegsziele“ arbeitet Großbritannien wiederum mit Verdröhnung von Zärtlichkeit und bekennt sich der gleichen Scheinheiligkeit.

Benedikta

Ein Roman von deutscher Vergangenheit von Leontine von Winterfeld-Platen

Uhrher-Verlag: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück 1. S.

65] Und Benedikta sieht ihn ängstlich an. Er schüttelt den Kopf.
„Ich habe noch mit König Rudolf zu tun. Auch bist du, mein Kind, und die Pferde noch nicht genug ausgerüstet. Aber sei ohne Sorge, wo der Willen meiner finkommt, geht er seinen Willen durch.“
Er steht langsam auf und geht zum Zeltengang, dessen Vorhang er zurückschlägt. Prüfend späht er in die Ferne.
„Hört du das Blasen überall? Sie rufen zum Sammeln zurück. Ich habe den König gebeten, seine Mannen zu schicken und das viele Blutergießen zu meiden. Stuttgarts Mauern sind fest, und noch sind die Einwohner voll Trost. Sie haben einen Ausfall gemacht und den Sturmangriff zurückgeschlagen. Es hat aber nicht so viele Verluste gegeben, weil unsere beizelten kluglich wichen. Der König wird noch eine Zeitlang warten und dann dem Grafen Eberhard gute Bedingungen stellen. Es ist das viele Blutergießen nicht nach Gottes Sinn, und der Kirche liegt es ob, in Liebe zu vermitteln und alles zum Besten zu lenken. Wie sollten sonst auch Kunst und Wohlstand gedeihen im Land? Denn sieht, die Kunst ist ja auch Gottes Dienerin und führt die harten Menschenherzen empor zu ihm. Aber ich muß nun wieder gehen, meine Tochter, die Sonne steht schon hoch am Mittag.“
Er hat das Zeltlich wieder fallen lassen und reicht ihr die Hand zum Kuß. Dann fährt er sich befindend über die Stirn.
„Das hätte ich beinahe vergessen, Kind. Es führt jetzt ein anderer das Fährlein meines Vaters und vertritt ihn diese Tage. Ich vergaß seinen Namen. Der selbe benötigt noch etliches aus diesem Zelt und bittet Euch, ihm zu vergönnen, die Dinge sich nachher herauszufinden. Eine Liste

Argumente und überlebten Propagandapropaganden. Die schon die Heben des britischen Premierministers vom 2. Oktober und die Antrittsrede vom 2. November, auf die sich die britische Note ausdrücklich bezieht, leuchteten Radem unter Hinweis auf diese Erklärungen der britischen Regierung, die eine Herausforderung des deutschen Volkes anstellen und die Vernichtung Deutschlands als Kriegsziel feststellen, aber Friedensverhandlungsperiode versetzt von vornherein folierten, und die Notiz als ein weiteres taktisches Manöver zu bewerten, durch die der absolute Kriegsziele und die Kriegsziele Großbritannien verschleierte werden sollen.

Wenn sich der englische König und mit ihm der französische Staatspräsident die Erläuterungen der britischen Minister über die Kriegsziele der Weltmächte zu eigen machen, so heißt das nichts anderes, als daß sie sich nur schlecht verhalten den Verzichtungswillen Englands zu eigen machen und die Kriegsziele der Weltmächte der beiden Staatsoberhäupter auf nicht als unvollständige Bemerkungen ihrer Regierungen um der Welt als unvollständige Bemerkungen immer nur als Zeremonie für die brutalen Kriegsziele durchzuführen müssen. Warum ist in der Note, die die beiden Staatsoberhäupter als Antwort auf den belgisch-holländischen Schritt haben überreicht, nichts von dem Angebot Mussolinis geäußert, der sich in den ersten Kriegstagen mit aller Energie um die Wiederherstellung des Friedens bemüht hat? Was hat König Georg von England dazu zu sagen, daß seine Regierung allein dieses Angebot, das auch schon eine französische Bundesgenossin angenommen hätte, ablehnte? Der König von England vertritt auf die Note seines Premierministers, Lord Balfour, am Anfang November. Diese Note, in der Lord Balfour England als „Schiedsrichter unter den Nationen“ bezeichnet und im übrigen in den unflätigsten Ausdrücken Deutschland als „Verbrecher“, der „brutalen Gewalt“ der „Verdröhnung“ und „Verfallung“ beschuldigt, war eine der übelsten Reden der Londoner Kriegstreiber, mit der England sich entschloß, die Hilfe zum Krieg herauszugeben. England ist, dafür und im letzten 20 Jahre der Weltgeschichte der unbeständigste Feind, unfähig, die Rolle eines Führers der Nationen oder gar eines Friedensstifters in Europa zu spielen. Die englische Regierung nicht von dem hohen Stand, das sie reinen, heruntergefallen, wird es möglich sein, nach Friedensmöglichkeiten zu suchen.

Kinder finden Sprengstoffzettel

Die Vermutung, daß angesichts des ungeschlagenen Windes von Südost auf Südwest und West das Anstreifen von Treibern an der südlichen Küste erwartet werden könne, hat sich schnell bestätigt. Nach Mitteilung des baltischen Marineministeriums wurde sowohl vor Sibbe Sande als auch vor Skagen Treibern gefunden. Die erste konnte unbeschädigt gemacht werden, während die Sicherheit der zweiten noch nicht gelang. An der Westküste der Insel Feen wurde eine Mine mit Sprengstoffen angebracht. Mehrere Rädchen enthielten u. a. Nitroglycerin und Schießbaumwolle. Wie von der Küste der Insel Feen, die von dem Wind mitgetrieben wurde, haben Esbierger Polizeibehörden den Fundort mitgeteilt, haben sich, ehe noch das gefährliche Strandgut beseitigt werden konnte, Kinder oder andere Unbeteiligte einiger dieser Packungen bemächtigt.

Regierungsumbildung in Kowno

Waldemaras wieder im Besitz der bürgerlichen Rechte.
Der litauische Finanzminister General Sutas ist zurückgetreten. Mit dem offiziellen Rücktritt des gesamten Kabinetts ist für die nächsten Tage zu rechnen. Der Regierungsvollmachtige für das litauische Reich und Kommandeur der bürgermeister Meers führte bereits Verhandlungen über die Bildung eines Kabinetts. Durch einen Gnadenakt des Staatspräsidenten sind dem ehemaligen litauischen Ministerpräsidenten Waldemaras die bürgerlichen Rechte wieder zurückgegeben worden.

Juden hegen in Paris

„Jüdischer Eigentum für den jüdischen Krieg.“
Das „Magazine Français“ kritisiert die Art der Judenhege, die sie für die französische Rundfunk jetzt wieder ausüben. Wenn er auch noch nicht bei den Geschäften von den abgehängten Kindern angefangen sei, so bringe er doch schon wieder Beschwerden über „die Schrecken der Judenhege“, wie sie die französischen Zeitungen von 1914 verbreiteten. In der Redaktion des „Radio-Journal de France“ hätten die Juden George Bruch, George Guisman, Francois Millon, Nadi, Convent, Erich und Violis. Jüdischer Rundfunk für den jüdischen Krieg!

auf Pergament war es mit den Namen seiner Mannen und ein Lederbeutel mit Geld, darin der Sold enthalten, der heute für sein Fährlein fällig ist.“
„Er mag gern kommen und sich alles holen, hochwürden. Ich habe jaust an des Vaters zerrissenem Wams, er führt mich nicht.“

Der Bischof hebt die Hand zum Segen. Benedikta ist wieder allein.

Über ihre Härbarkeit gebeugt sich Benedikta. Des Heerlagers Stimmen werden wieder lauter, denn das Kriegsvolk stutet zurück. Wilde Rufe, Pferdendienerei, scharfe Kommandoworte werden nach zwischen den stillen Zelten. Auch ab und zu ein Stöhnen oder ein wilder Schrei. Benedikta fürchtet sich nicht, denn sie weiß ja, der alte Vinder hält draußen Wache vorm Zelt.
Sie sitzt jetzt in dem Sonnenstuhl, der oben durch die breite, zurückgeschlagene Öffnung fällt. Und ihre glatten Hüfte leuchten wie gelponneses Gold in dem flimmernden Schein.
Da merkt sie durch die große Jelle, die plötzlich im Zelt ist, daß einer den Zeltvorhang gehoben hat. Mit rotem Schritt ist ein Gehäusiger hereingetreten. Hart am Eingang bleibt er hochaufgerichtet stehen und nimmt den zerbeulten Helm vom Kopf. Seine Rüstung ist voll Staub, und sein Atem geht schwer wie nach schnellem Ritt.
Benedikta hat die Arbeit in den Schoß sinken lassen und hebt den Kopf. Und jetzt weiten sich ihre Augen, und sie muß die Hände ineinander pressen.
„Bruder Ingo!“ sagt sie zitternd. „Bruder Ingo!“
Seine Faltenaugen flammen. Und es ist plöglich, als sei das ganze Zelt erfüllt durch das tiefe Beugeln dieser Augen. Er hat den Helm neben sich gelegt und ein Knie vor ihr gebeugt.
Aber er hat den Kopf nicht gebeugt. Er hat ihn emporgelassen zu dem todblassen Mädchen, das wie in Erstarrung sitzt und sich nicht zu rühren vermag.

Die innere Front steht fest!

Der zweite Opfertag dieses Krieges.
Minister liegt hinter uns. Wieder haben die Volkstischen Letter überall in Stadt und Land gesammelt, und sie haben festgestellt können, daß die Seebefreiung, die schon im Oktober ihre Höchstgrenze erreicht zu haben schien, noch größer geworden ist. Der Heldenerfolg des Opfertags im Oktober ist durch den Erfolg des Opfertags am Opfertag noch überboten worden. Das steht heute schon fest.

Dieser Opfertag stand sichtbar unter dem Eindruck des trübsamen Anblickes in Münden. Wir wissen, das Münden war dazu bestimmt, den Führer zu vernichten und Volk und Führung auseinanderzureißen. Reichsmittel 86 und Dr. Goebbels haben den Verbrechen die Versicherung gegeben, daß ihre Aufgabe auf die deutsche Einheit zum Mißerfolg beurteilt sind. Seitdem die Bombe im Bürgerbräueller explodiert, ist der Ring des deutschen Volkes um seinen Führer noch enger gezogen worden und noch fester. Die Minister des Verbrechen haben das deutsche Volk geleitet, zu hoffen. Sie haben die Hingabe des deutschen Volkes an den ihm aufgesetzten Kampf, seine Verweigerung, alles einzulegen unendlich erhöht. In Folge der Stellvertreter des Führers in seiner Rede an den Sargen der lieben Zehrsopfer des Bürgerbräuellers. Der vergangene Opfertag hat die Wahrheit dieses Wortes bestätigt. Die Hingabe des deutschen Volkes wurde noch erhöht, und sie wird nicht nachlassen, bis wir den Lohn für unsere Opfer leisten müssen, und dieser Lohn heißt: Vernichtung der Morbanbieter, Vernichtung der Kriegsverbrecher, die die Völker auseinandergehört hat.

Der hitzige Versuch, den die Worte des Reichsministers Dr. Goebbels auf dem Kameradschaftabend in Berlin ausgeübt haben, sind Beweis dafür, daß die innere Front nicht schwächer sein will als die äußere. Und dieser Satz lautet: „Unser Propagandapolitik ist im Innern des Reiches ausschließlich darauf ausgelegt, eine ganz feste Einheit zwischen uns und dem deutschen Volk zu erhalten, die gar nichts mit fremden und phrasenhaften Hurrapatriotismus zu tun hat.“
Amopli, die feste Einheitsfront ist es, an der der Kampf der Feinde scheitern wird. Die deutsche Einheit ist ein unzerbrechliches Bollwerk, auf dem alle Anstreben der Kriegstreiber zusammenbrechen. Das ganze Volk steht geschlossen hinter seinem Führer, wie vor ihm steht einigartigkeit und siegesgewiß. Das ist unsere Antwort auf das Verbrechen in Münden!

Weitere Annäherung Tokio-Moskau

Konferenz zur Beseitigung der Grenzfreistriten — Wirtschaftliche Beziehungen beginnen

Der Sprecher des japanischen Außenamtes teilte mit, daß zwischen dem russischen Außenminister Molotow und dem japanischen Außenminister Goto eine Konferenz zur Beseitigung der Grenzfreistriten in Sibiria und später in Gorbun. Aufstand-Außenminister und Japan-Mandchuria wurden je 20 Vertreter entsenden.

Politische Kreise in Tokio bemerken hierzu, daß die Verhandlungen zwischen Goto und Molotow fortgesetzt wurden und daß bereits eine allgemeine Basis für die Beseitigung der Grenzlinie in Sibiria gefunden sei. Außerdem seien Moskau und Tokio bereit, die Fischereifragen und die Frage der Olfenoffensoren zu regeln und hierbei gleichzeitig auch andere wirtschaftliche Fragen zu erörtern.

Rußland als Lieferant Deutschlands

Bedeutende Feststellungen eines jugoslawischen Blattes.

Es paßt schlecht zu den Behauptungen der westdemokratischen Kriegstreiber, daß man in Deutschland enttäuscht sei über Rußland, wenn der führende jugoslawische Blatt „Politika“ in einem Zeitartikel die große Bedeutung Rußlands für die deutsche Rohstoffversorgung hervorhebt.

Das jugoslawische Blatt stellt fest, daß Rußland über sehr wichtige Rohstoffe in reichem Maße verfügt. Es erzeugt allein ein Viertel der Weizenkornmenge, ferner sei es einer der bedeutendsten Erzeuger von Getreide, Eisen, Erz, Mangano, Holz und Nahrungsmitteln. Vor allem sei die Ergänzungsmöglichkeit der deutschen Ernährung durch die russische Aushub sehr günstig. Auf dem Gebiet der Industrie-Rohstoffe verfügt Rußland über Phosphat, Blei, Chrom sowie auch über Eisen, Zinn- und Schafwolle.

„Benedikta“, sagt er leise und weich mit seiner tiefen, süßenden Stimme. „Benedikta!“

Denn er denkt an den Morgen im Beichtstuhl, als ihr Herz offen lag vor ihm.

Sie droht zu sinken. Aber mit eisernem Willen reißt sie sich zusammen und stammelt die Worte: „Seid Ihr ein Geist? Ist Bruder Ingo nicht tot?“

Voll Ruhe und großer Klarheit schwingt seine Stimme durch das stille Zelt.

„Bruder Ingos Tod ist nur ein Schein gewesen, Jungfrau. Der alte Waffenschmied Gerold hob mich mit seinen Armen nachts von der Bahre und trug mich in die Freiheit. Ich habe diese Freiheit nicht gelassen, denn der ehrwürdige Propst Wolfram von Tiberberg gab sie mir schon vorher. Weiß ich ein Kriegsmann werden sollte, wo zu Gott mich bestimmt. Nun bin ich eingetreten in König Rudolfs Heer, und er hat mich heute bezeugt mit der Führung von Eures Vaters Fährlein. Demeist es mir vergönnt gewesen, in frühesten Morgenstunden sein Leben zu beschließen.“

Immer noch kniet er vor ihr. In seinen Augen ist ein Licht und ein Jubel, wie sie seltsam nie für möglich gehalten. Und seine Hände umfassen groß und warm ihre zitternden, zusammengedrängten Finger, wie ein schützender, schirmender Schild.

„Meine Liebe zu dir ist so groß und rein, Benedikta, wie meines Schwertes Silberglanz im ersten Morgenstrahl. Wie der Gedanke an die Mutter Gottes, wenn ich meine Knie vor ihr beuge im Gebet. Wie das Licht der Sterne in der klaren Sommernacht, wenn der Mond noch nicht aufgegangen ist.“

Sein schmales, edles Gesicht ist hoch erhoben zu ihr. Und es ist überfremt von einer so großen, anbetenden Reinheit, wie bei Sankt Georg selber oder dem Erzengel Michael.

(Fortsetzung folgt.)

